

letzten Jahren bedenklicher Raubbau getrieben worden. Man sucht auch höhere Gewinne als bisher zu erzielen. Alles das treibt die Preise. Deutschland kann sich der internationalen Entwicklung nicht entziehen, da es seit dem Kriege noch mehr als früher auf Rohstoffbezug aus dem Ausland angewiesen ist. Die deutsche Papierindustrie wird sich ihr aber auch gar nicht entziehen wollen, da sie ja von steigenden Preisen selbst Vorteile erwartet. Die Papierpreise dürften mit Ausnahme von Finnland und Schweden im Ausland durchweg höher sein als in Deutschland. Man zahlte im Frühjahr für 100 Kilogramm Zeitungsdrukpapier in der Schweiz 47 Franken, in Holland 21 Gulden, in Frankreich 165 und in Belgien 180 Franken, in der Tschechoslowakei 296 Kronen, in Polen 42 Zloty, das sind je nach dem Lande nach mittlerem Kurs 33—38 Mark. Für Schweden wurden angegeben 26 Kronen (etwa 30 Mark), für Finnland 277 Finnmark (etwa 29.50 Reichsmark). Auch davon also ist ein Druck auf die deutschen Preise kaum zu erwarten. Wie weit der Buchhandel mit seinen eigenen Preisen einer weiteren Produktionsverteuerung folgen kann und soll, wird sorgsamster Prüfung bedürfen. Auf keinen Fall sollte er sich damit begnügen, den Preisausgleich als einzigen Ausweg ins Auge zu fassen. Daneben muß die Hebung der inneren Rentabilität durch entsprechende Verkehrsreformen und organisatorische Verbesserung und vor allem die Steigerung des Umsatzes die ernsteste Aufgabe bleiben; denn es sind Anzeichen vorhanden, daß hier Gefahr im Verzuge ist.

Auf die Buchgemeinschaften ist hier schon wiederholt hingewiesen worden. Die Entwicklung droht sich, wie es scheint, nach einer Seite auszudehnen, die weitere Beachtung verdient. Es geht nicht mehr um den Buchhandel allein, sondern um die Frage der Volksbildung und Erziehung im ganzen. Im Anschluß an Angriffe auf den »reaktionären« Buchhandel war kürzlich in der »Münchener Post« folgendes zu lesen:

»Der Weg der eigenen Bedarfsdeckung wird von der Arbeiterschaft in neuester Zeit im wachsenden Maße beschritten. Er allein führt zu einer preiswerten und befriedigenden Sättigung der geistigen Lebensbedürfnisse der deutschen Arbeiterschaft, die heute mitten im Kugelregen des großen Kampfes für ein neues Gesellschafts- und Kulturideal steht.

Wir dürfen uns darüber gar nicht täuschen, daß heute der bürgerliche Buchhandel das sozialistische Buch förmlich boykottiert. Man unternimmt einen Rundgang durch eine Großstadt und zähle die in den Schaufenstern ausgestellten sozialistischen Bücher, und man wird feststellen müssen, daß der bürgerliche Buchhandel nicht einmal das Bestehen einer sozialistischen Massenbewegung ahnen läßt.

Das für den Massenvertrieb geschriebene sozialistische Buch muß preiswert sein, und der bürgerliche Buchhandel zeigt selbstverständlich eine nur sehr lauwarmer Stimmung für den Verkauf eines Buches, an dem er wenig verdient. In diesem Falle stößt das Arbeiterinteresse direkt mit dem Privatinteresse des bürgerlichen Buchhandels zusammen. In den Besitz billiger, für den geistigen Massenverbrauch geeigneter Bücher wird sich die Arbeiterschaft erst dann setzen können, wenn sie ihren Bücherkonsum vollständig organisiert. Die Organisation der Sozialdemokratie hat große politische Verbände, die den Arbeitermassen das billige Buch ohne die Vermittlung des Buchhandels zuführen können. Die Parteisekretariate, von denen zurzeit 32 bestehen und die den mündlichen und schriftlichen Verkehr mit den Genossen ihrer Bezirke pflegen, sind nicht zuletzt zu dem Zwecke gegründet worden, um den Genossen zur Abfassung und Beschaffung von Flugblättern und Broschüren zur Seite zu stehen. Nur ein Schritt auf der hier bereits eingeschlagenen Bahn würde zu einer gemeinschaftlichen Beschaffung von Büchern führen.

In den Bezirksvorständen der Sozialdemokratischen Partei sitzen überdies Vertreter der Bildungsausschüsse, denen die Verbreitung guter sozialistischer Bücher besonders am Herzen liegt. Das Buch muß in den Versammlungen, an den Zahlabenden kursieren. Keine Gelegenheit darf versäumt werden, um die Parteigenossen mit der sozialistischen Literatur bekannt zu machen.

Der sozialdemokratische Arbeiter bekommt heute in zahlreichen Fällen das sozialdemokratische Buch gar nicht zu Gesicht. Die Sozialdemokratie verfügt heute etwa über 140 Buchhandlungen. Zu diesen gesellen sich noch einige wenige Verkaufsstellen für Parteiliteratur. Die Sozialdemokratie hat nicht einmal an allen Orten, in denen Parteiblätter erscheinen, eine Buchhandlung. Rechnen wir rund 170—180 sozialdemokratische Blätter, so fehlen in etwa 40 Erscheinungsorten dieser Blätter die Parteibuchhandlungen. Darunter be-

finden sich größere Städte wie Bamberg, Bunzlau, Gotha, Hanau, Heidelberg, Dirschberg, Höchst a. M., Koblenz, Mühlhausen i. Th., Saalfeld, Sonneberg usw.

In den größten Städten Deutschlands befindet sich durchweg nur eine Parteibuchhandlung, und ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz von Genossen tritt schon aus rein räumlichen Gründen (Entfernung!) mit dieser einzigen Parteibuchhandlung in Berührung.

Wir haben also heute mit der Tatsache zu rechnen, daß das sozialdemokratische Buch großen sozialdemokratischen Kreisen überhaupt nicht bekannt wird. Wir sind daher genötigt, wollen wir die breitesten Massen von dem großen sozialistischen Ideenstrom erfassen lassen, in unsere bestehenden politischen Bezirks- und Kreisvereine noch Organisationen hineinzubauen, die dem sozialdemokratischen Arbeiter das sozialdemokratische Buch vor Augen führen und ihn zum Käufer dieses Buches machen. Vielleicht läßt sich das Institut des Beitragstassierers zu einer Bücherverbreitungsstelle ausgestalten? In jeder Generalversammlung, an jedem Zahlabend kann die neuerschienene sozialistische Literatur ausgelegt werden. Wir haben in Groß-Berlin mitunter an einem Tage 150—200 solcher Mitgliederversammlungen (Zahlabende). In den Mitgliedervereinigungen befinden sich oft geschäftstüchtige Genossen, denen der Büchertrieb anvertraut werden könnte.

Die Organisation des sozialistischen Büchertriebs durch die sozialdemokratischen Kreis- und Bezirksverbände ist eine Lebensfrage für die Partei geworden. Je schärfer sich der Gegensatz zwischen dem politisch und sozial rückständig gerichteten Buchhandel und der Sozialdemokratie herausbildet, um so fester muß diese Partei die Bezüge des sozialdemokratischen Buches zusammensassen.

Sozialistische Büchergenossenschaften gewährleisten erst eine rationelle und den geistigen Bedürfnissen der Arbeiterschaft angepasste Bücherproduktion und Bücherzirkulation. Stellt die Sozialdemokratie ihre politischen Verbände, ihre Bildungskommissionen und vor allem auch ihre Presse in den Dienst der Propaganda des sozialistischen Buches, dann kann sie dieses in die breitesten Schichten des deutschen Volkes hineintragen und die sozialistische Kulturbewegung dadurch sehr wirksam fördern.

Nicht das ist das Beachtlichste an diesen Auslassungen, daß zur Separierung des sozialistischen Buchhandels und seiner parteigebundenen Abnehmerschaft aufgefördert wird. Damit mußte schon lange gerechnet werden. Eine Überwindung dieser im Hinblick auf die erstrebenswerte Volksgemeinschaft bedauerlichen Klassenkämpferischen Einseitigkeit und Unfreiheit wird erst möglich sein, wenn sich die Parteithrannei einmal überlebt hat. Dann aber wird die an sich durchaus anerkennenswerte Bildungsarbeit, die hier propagiert und wieder einmal gezeigt ist, auch für den Buchhandel im allgemeinen Frucht tragen. Denn wer überhaupt an regelmäßige Lektüre gewöhnt worden ist, wird, wenn ihm erst die parteiische Einseitigkeit zuwider wird, in seinem Hunger nach wahren Bildungstoff um so mehr nach Büchern auch anderer Art und Herkunft greifen. Der nicht parteimäßig gebundene Buchhandel — und das ist die Hauptsache — darf nur den Anschluß nicht verpassen. Die Lehre, die aus jenen Auslassungen in erster Linie zu ziehen wäre, ist die, daß es die Bedeutung der noch nicht eroberten, möglichen Bücherkäufer recht zu erkennen gilt. Es gibt in der Tat noch reiche Absatzgebiete, die vorläufig völlig ungenügend bearbeitet werden, zum Teil sogar noch gänzlich uner-schlossen sind.

Unter diesem Gesichtspunkt seien auch noch ein paar Worte zum Werbungsproblem gestattet. In der bisherigen Erörterung und Empfehlung von Werbemöglichkeiten und Werbemitteln überwog das — ich möchte sagen: rein sachliche Moment, das Objekt-mäßige. Vernachlässigt erscheint mir dagegen der subjektiv-organisatorische Teil der Aufgabe. Richtig erkannt ist, daß für ein bestimmtes Werk kollektive Werbung nicht gut möglich ist. Solche Werbung von Vereins- oder Verbands wegen kann nur auf Interessierung für Lesen und Bücherkaufen ganz im allgemeinen ausgehen. Das hat seinen Wert und darf nicht vernachlässigt werden, verdient vielmehr ernsteste Pflege und systematischen Ausbau. Für diese Art Werbung sind nun auch bereits sehr brauchbare und beachtliche Vorschläge gemacht worden. Daneben spielt jedoch auch die unmittelbare Absatzpropaganda für bestimmte Literatur ihre Rolle. Sie ist vielleicht sogar von unmittelbarer praktischer Bedeutung; denn sie füllt rascher die Kassen und hebt direkt den Umsatz. Während man also allgemein die Losung ausgibt, die Welt müsse viel mehr lesen und Bücher kaufen, muß gleichzeitig min-